Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

3.

Freitag, am 22. October 1830.

Wie Ulm an das Kloster Reichenau und wieder davon gekommen ist.

Aus Sebastian Franks Theutscher Nation Chronik.

Anno 805 hat Kaiser Carolus Magnus allenthalben den römischen Glauben gemehret und aufgericht, wollt' die Geistlichen als ein neuer eifriger römischer Christ mehren, auch damit denen von Ulm gefallen. Er schenkte diese königliche Stadt mit aller Jurisdiction dem Abt und Kloster in der Reichenau, Benediktiner Ordens, der erst neulich aufgekommen und fast der älteste ist. Felix meint die von Ulm haben den Kaiser darum gebeten, daß er sie dem Kloster übergeb, und incorporirt, und gaben dem Abt selbst willig

mehr

mehr Gewalt und Jurisdiction über sie und ihre Stadt, denn der Kaiser selbst gehabt. Denn der Kaiser hat die Stadt dem Kloster mit etlichen Gedingen (Bedingungen) und ausdruckten benannten Gerechtigkeiten (verliehen), aber die Bürger, aus Andacht beweget, haben selbst willig hinzugethan und über des Abts Recht sich nicht allein begeben der Zehent, Erstling, Zoll, Steuer, Ungeld, Pfarr- und geistliche Nutzung und Jurisdiction, sondern auch all' Obrigkeit, daß er durch einen gesetzlichen Schulttheiß da regieret seines Gefallens, (sie aber sich nichts denn eitel Geistlichkeit versehen) ihm die Schlüssel zur Pfort' geben, daß er Thorhüter, Beschließer und Wächter, auch so theuer die Hirten in der Stadt bestell, ab- und aufsetze, wie er woll', also daß die edlen Ulmer sich selbst ihrer Gewalt beraubt und gar keine Gewalt in der Stadt gehabt, so daß kein Häuslein oder Gärtlein in oder um Ulm war, darauf der Abt nicht ein Zinslein schlug. Der hatt' allweg sechs oder sieben Mönch zu Ulm, die nahmen den ganzen Gronenhof ein, und baueten daselbst eine Kapell St. Egidii, darin sie ihren Gottesdienst trieben. Diese Bacchanten regierten die ganze Stadt, verliehen alle Aemter, und mußt die Stadt den eingenommenen Gästen zu Gnaden kommen in all' ihren Anliegen. Sie baueten den Gronenhof rings um wie ein Schloß, und war kein Haus darauf wie jetzt, ohn' der Mönch Haus und St. Nikolaß-Capell', zu unsern Zeiten abgebrochen, mit starken Mauern, ei-

sern Thüren und Fenstern. Da lag auch ihr Schatz. Um den ganzen Grunhof, bis an die Donau baueten sie eine Mauer und einen Lustgarten. Es war alles ein lustiger herrlicher Hof. So hatten die Mönch' von Bebenhausen, Cisterzer-Ordens auch eine große Gerechtigkeit in der Stadt Ulm, da jetzt St. Georgenkirch, so man Anno 1538 abgebrochen und zum Platz und Brotmarkt gemacht hat, und da jetzt die rechte Pfarrkirch sammt dem Kirchhof stehet.

In diesem Kloster hatten sie einen großen Keller, an dem Ort da jetzt St. Valentins Kapell auf dem Kirchhof stehet, jetzt eine Grub, zum Theil unter der Kapell. Darin führten sie von Bebenhausen bei Tübingen viel Weins. Da saßen allweg zween oder drei, die stets Wein ausschenkten, ohn alle der Stadt Nutz, denn frei ohn all Ungeld, legten sie den Wein ein und verkauften ihres Gefallens daraus. Man durft auch keinen Wein in ganz Ulm denn von ihnen kaufen. Der Keller war der Gastgeber und Bürger von Ulm Weinmarkt, daraus versah sich Jedermann. Also keuchten die Ulmer eine lange Zeit unter der Mönche Joch, und suchten mit großer Weisheit und später Reu, wie sie von ihrem Regiment möchten los werden; denn sie sahen mit dem Ihren, im Ihrigen groß Hochmuth mit großer Aergerniß treiben. Die Aebt impetrirten mit großen Unkosten die bischöfliche Würd' und Insul, und bracht dieser Abt mit Geld zu Wege, daß er über den Bischof

von

von Constanz ward geadelt. Da riß sich der Teufel bald um die Narrenkappe, also daß St. Bernard zu dieser Zeit bei Leben heftig wider sie schrieb.

Zu dem kamen in den reichen Orden der Reichenau fast vom Adel, die trieben große Pracht; jeder hat vor dem Kloster sein eigene Behausung, und zu Ulm sein eigne Regiment. Da schlemmsen sie mit ihren kommenden Schwägern und Freunden Tag und Nacht von der Bürger und anderer armen Leute Gut, von Almosen, daß man anfing den Jammer, mit Aergerniß zu beweinen, und gedacht wie man der Buben ledig würde. Nun kam es dahin, daß durch ihr Prassen und Geuden beide Klöster Reichenau und Bebenhausen wie an Geist also auch an Gut abnahmen und waren genöthiget denen von Ulm wieder eines nach dem andern zu kaufen zu geben. Die von Ulm als weise Leut', schwiegen, und kamen fein gemach von einem zum andern wieder mit der Zeit und mußten das Ihre gar theuer wieder kaufen, froh, daß sie es feil fanden, und Gott also schickt. Also kauften die Herren von Ulm erstlich den Abt von Bebenhausen mit all' seiner Gerechtigkeit und Weinkeller aus der Stadt und brachen all ihr Klöster, bis an St. Georgenkirch, deren Lehn und Jus patronatus der Graf von Werdenberg vorlängst von denen zu Bebenhausen hat abgekaufet, ab, welche Kirche erst neulich der Herzog von Werdenberg (Würtemberg?)

aus

aus Freundschaft unserm Herren Bürgermeister Bernhard Pesserer frei übergeben hat, er der Stadt geben, die Stadt die Kirch Anno 1538 auf den Boden abgebrochen und ein Brotmarkt, wie gehört, daraus gemache.

Der Abt hielt nicht wie ein Fürst, sondern einen königlichen Hof zu Ulm, das zuletzt die Ulmer nicht ungern sahen, gewiß, daß es in die Läng' nicht möcht bestehen oder ertragen werden. Sie glimpften in ihr Schlemmen und Hofhalten, und so oft sie nur wollten liehen sie Geld dar ohne Widerred! Die Geschlecht und edlen Bürger kauften einer dieß, der andere ein ander Stück und Gerechtigkeit an sich; der diesen Zins, jener die Waag, dieser die Brück, ein anderer eine andere Gerechtigkeit, und liehen ihnen erstlich auf Zöll', Zehent, Zins ꝛc. ꝛc. als auf einen Pfandschilling, der Hoffnung, sie würdens wieder zu lösen nimmer vermögen, wie dann geschahe. Der Abt war auch ein guter Ulmer, schenkt Etliches Etlichen, auch etwas der Stadt Ulm und war kaum ein Tag, weil dieser Abt lebet, daß nicht etwas dem Kloster abging und entfremdet ward mit Vergunst des Abts. Etwa zur Fastnacht war der ganze Ord (Convent) alle Mönch von der Reichenau zu Ulm und stachen mit denen von Ulm, trieben Ritterspiel und Turnier, hielten Tänze, viele Bankette, Gastung und Wohlleben, daß alle Tag ein Zehntlein oder Dörflein dahin wie her ging, nach dem Sprüchwort; Schlecht erworben, schlecht

schlecht verloren! und kam das Gotteshaus in solche Armuth, daß man nicht mehr fraget, was er in Ulm mehr hätt', sondern was sein so viel Meil Weges herum lag, das feilschet er und kam es zuletzt dahin, daß der Abt all' sein Gerechtigkeit in Ulm resignirte und einem Rath das Regiment übergab und allein die geistliche Lesen und Jurisdiction ihm vorbehielt. Er verarmte zuletzt sogar, daß er auch den Grunenhof zuletzt den Bürgern verkaufte, die machten bald aus ihrem Lustgarten einen schönen Platz zum Obst und Krautmarkt, und aus ihrem (der Mönche) Kornstadel der Bürger Zech- und Trinkstuben. Das aber hat sich nicht bei Einem, sondern bei Vielen begeben mit der Zeit und kam dahin, die von Ulm mehrtheil Aebt waren in Reichenau, denn sie waren durch ihre Beiwohnung in große Freundschaft mit ihnen kommen, daß wenn zuletzt ein Abt starb, es mehr in deren von Ulm Wahl stand, denn in des Convents einen neuen Abt zu ernennen. Sie promovierten sodann einen, der ein guter Ulmer und der nicht dem Kloster sondern ihnen nütz war. Sie zahlten List mit List, thaten den Mönchen, wie sie ihnen gethan; doch kauften die Bürger den Mönchen das Ihrige ab, das diese allein durch eitel List abgeleihet umsonst hatten, und kam der Abt von Reichenau zuletzt in solche Verachtung, daß er nichts denn den Titel auch in der geistlichen Jurisdiction bei den Ulmer hatte; denn so oft ein Pfarrer starb, stellten sie dem Abt einen andern; wollt er den nicht, so mußt er es doch seyn;

seyn, und brachten sie das zum Trutz dem Abt bei dem päpstlichen Stuhl zu Wege.

Zuletzt gingen den Mönchen die Augen auf, sie verfielen ihrer Uebergab und Verkaufung wegen in Reu und wollten, wie zuvor die von Ulm den Stall zu thun, als die Kühe schon hinaus waren. Sie fingen mit denen von Ulm zu rechnen, und neue Kosten aufzulegen an, und brachten die Sach' dahin, daß die von Ulm vierzehn Jahr im päpstlichen Bann waren, von der ausgekauften Mönch wegen. Aber als weise Leut' wären die Ulmer ehe all' im Bann gestorben, ehe sie die Mönch wieder in die Stadt gelassen hätten. Sie arbeiteten ohn Unterlaß bei beiden dem Kaiser und dem Papst, daß sie von dem Bann und den Mönchen ledig würden. Dessen sperrten sie sich lange; denn die Mönche zu dieser Zeit noch in gar großem Ansehen waren bei der Heiligkeit, also daß ihnen viel Recht wurde vor Fürsten und Herren.

Zuletzt, spricht Felix Fabri, haben die von Ulm einen Weg funden, davon er ein ganz Buch zu schreiben hätt', erzählet aber die Sach' und den Weg nicht, daß sie mit subtiler Praktik von aller Ansprach und Gerechtigkeit des Klosters Reichenau wurden absolvirtet und die Mönch auch von ihnen. Die Herren von Ulm gaben für alle übrige Ansprach, über das, was sie schon von ihnen erkauft hatten, vier und zwanzig tausend

tausend Floren, damit löseten sie an sich, alles, was vier Meil Weges um Ulm Reichenau zugehörig lag, mit aller Jurisdiction geistlich und weltlich; und diese Lösung und Redemption macht das ganze Conzilium des Papstes und der Kaiser, mit vieler Fürsten Insiegel, gewiß und in ewige Zeit unwiderruflich. Es kostet aber eine merkliche Summe Geldes, bis man das zu Rom und von des Kaisers Hof hat zuwege gebracht. Also ist Ulm wieder ihr selbst worden und hat sich nachher mit Geding und bestimmtem Jahrgeld und Schatzung ans römische Reich ergeben.

Rom
während Leos des Zwölften letzter Krankheit und nach dessen Tode.

Aus einer italienischen Handschrift, mitgetheilt aus Rom.

Sie kennen meine Gewohnheit, täglich niederzuschreiben, was mir Bemerkenswerthes vorkommt, und ich glaube, daß es sie interessiren kann, zu lesen, wie es bei einer Regierungsveränderung in Rom hergeht. Gewisse Dinge wollen sogleich aufgezeichnet seyn, sonst kommt man nicht mehr dazu.

Als Römer bin ich von Haus aus abergläubisch

bisch und deßhalb fange ich mit den Augurien an. Im November 1827 wurde dem Pabste von einer Frau, welche eigens aus Verona deßhalb hieher reiste, ausgesagt, er werde im 5. Jahre seiner Regierung sterben. Die Prophetin wurde mit einem Almosen, und der Weisung, Rom für immer zu meiden, abgefertigt. Im Casamia, einem prophetischen Kalender, der in Faenza gedruckt wird, steht für die Woche: Un gran catafalco. Voriges Allerheiligenfest fiel die Flagge der Engelsburg, worauf das Familienwappen des Papstes gemahlt war, herab, und beschädigte einen Bettler. Der Lichtmeßtag ist in Rom immer sehr wichtig gewesen. Erdbeben, Ueberschwemmungen, Einmarsch der Franzosen fallen auf den 2. Februar.

Der Papst schien nicht frei von Todesahnungen. Vor Kurzem bestimmte er einen altchristlichen Sarkophag zu seiner Ruhestätte, neben St. Leo und St. Peter, und ließ seine ihm sonst so werthe Gewehrsammlung nach la Genga bringen. Uebrigens war sein Befinden leidlich, seine Hämorrhoidal-Anfälle waren seit längerer Zeit ausgeblieben. Durch vergleichende Zusammenstellung dessen, was vorging, und dessen, was Personen, welche die Gesellschaft besuchten, aber keine geheime Verbindungen im Palast hatten, wußten, mag man sich einen Begriff von der Abgeschlossenheit des Palasts, von der Kunst, falsche Nachrichten zu verbreiten, und von der Furchtsamkeit der Umgebungen Sr. Heiligkeit machen.

Mehrere Diätfehler hatten, verbunden mit ungewöhnlich rauher Witterung, Blutcongestionen zur Folge. Der Papst gewohnt, sich selbst zu behandeln, ließ keinen Arzt rufen, und ist eigentlich ohne innere ärztliche Hülfe geblieben. Nach der Kapelle der Lichtmesse glaubte er durch ein Glas Punsch einer Unverdaulichkeit abhelfen zu können, verschlimmerte aber seinen Zustand bedeutend. Am 5. Febr. 29 Abends, wurde der alte Prof. der Wundarzneikunst Sisco von einem Ball im Hause Torloni weggeholt. Er brachte die Nacht im Palaste zu, im Publikum wußte man nichts. Den 6. wurde die Krankheit immer bedeutender, Sisco blieb im Palaste, weder der neue Governatore Msgr. Mario Mattei, noch selbst Card. Guerieri wurden vorgelassen, welcher unter allen Cardinälen der geliebteste und ein Jagdgeselle Sr. Heiligkeit war. Im Publikum erfuhr man nur, Se. Heiligkeit sei unpäßlich, und das Vorzimmer sey geschlossen. Zahlreiche Polizeispione an allen öffentlichen Oertern ließen jedoch auf etwas Besonderes schließen.

Den 7. fing man an zu verbreiten, Se. Heiligkeit habe Halsschmerzen, habe mit dem Card. Staatssecretäre Verdruß bekommen, dieser werde seinen Abschied nehmen, es werden in den Fasten vier in petto gehaltene Cardinäle manifestirt werden u. dgl. m. Sisco war übrigens inzwischen weder in sein Hospital, noch zu seinen Patienten gekommen. Man war aber gewöhnt, den

Papst

Pabst nach Krankheiten, welche man für tödtlich gehalten hatte, schnell wieder in erträglicher Greisenkraft dastehen zu sehen, man wußte, daß er mehr als ein Mal sich für verzweifelt krank habe ausgeben lassen, um die Vielen, welche seinen Tod wünschten, zu täuschen. Deßhalb versicherte man einander im Publikum wechselsweise: Es geht besser!

Den 8. bemerkte man bereits große Niedergeschlagenheit bei allen Denen, welche Sr. Heiligkeit nahe standen, bereits wurde das Blasenübel eingestanden, aber hinzugesetzt, es sei den Mitteln gewichen und als gehoben anzusehen. In den Mönchs- und Frauenklöstern wollte man übrigens sehr vergnügte Gesichter bemerkt haben. In den Klöstern ist man von Allem am Frühesten unterrichtet.

Montags den 9. konnte schon am frühen Morgen die Wahrheit nicht mehr verschwiegen bleiben. Um 3 Uhr hatte der Papst die heil. Sterbsakramente erhalten. Die Kardinäle versammelten sich in den Zimmern der Staatskanzlei, die Theater wurden abbestellt, Alles, was im Fasching genießen oder gewinnen wollte, machte betrübte Gesichter, und Alle, welche seither geschwiegen oder gelogen hatten, sprachen frei und offen davon, daß alle Hoffnung zum Wiederaufkommen verloren sey. Stafetten eilten nach allen Richtungen, Niemand erhielt Postpferde außer auf ausdrück-

drücklichen Befehl des Cardinals Kämmerling Galessi. Gegen Mittag glaubte ganz Rom, der Pabst sey gestorben, man halte seinen Tod noch geheim.

Dem war aber nicht also. Heftige Krämpfe, lange Ohnmachten folgten sich. Nur auf Augenblicke kehrte das Bewußtseyn wieder, besonders nach einem Aderlaß, aber er sprach nicht mehr. Am 10., Morgens 2 Uhr, hörten die Krämpfe auf, und der Wundarzt verkündete, Se. Heiligkeit werde nur noch wenige Stunden zu leben haben. Die Kardinäle versammelten sich wie gestern, des Fahrens und Rennens war kein Ende. Ueberall standen Gruppen, um sich über das unerwartete Ereigniß zu unterhalten, aber auch nicht ein Wort persönlicher Anhänglichkeit, aufrichtigen Bedauerns und freundlicher Erinnerung wurde gehört. Jeder beklagte, daß die Fasching aufhöre, und die Stadt viel dadurch verliere, stritt darüber, wer Papst werden würde, ob die Briefpost vor oder nach dem Eilboten werde abgehen dürfen, ob der Günstling Leos des Zwölften, Fumaroli, in Rom sey oder nicht u. dgl. m. Um 11 Uhr erfuhr man mit Bestimmtheit, daß der Papst um 9 Uhr aufgehört habe zu leben. Um 2 Uhr fuhr der Kardinal Kämmerling von seinem Palaste auf Monte citorio mit 11 Wagen nach dem Vatican, um amtliche Kunde vom Tode des Papstes zu nehmen. Auf dem Rückwege, welchen er im Umwege durch die Via papale machte, verlautbarte sich der Ruf: Er solle die Gitter der

Schenken

Schenken (welche Leo eingeführt hatte) einreißen lassen. Er wurde von 24 Schweizern, den Hauptmann in spanischer Tracht voraus, begleitet, und fortan von ihnen bewacht. Die Erstlinge der Satire wurden auf dem Corso mitgetheilt und abgeschrieben. In der Nacht gingen die Couriere ab. Die Briefpost folgte 5 Stunden später als sie gewöhnlich abgeht.

Den 11. wurde der Leichnem des Papstes nach heftigem Streite der Wundärzte und Apotheker geöffnet und einbalsamirt. Man fand eine ungeheuer große Milz und Brand in den erweiterten Blutgefäßen des Intestinum rectum. Wäre bei Zeiten ein Arzt gerufen worden, und hätte dieser einen Hämorrhoidal-Aderlaß durchgesetzt, vielleicht wäre dieser Anfall noch nicht tödtlich gewesen. Den 12. wurde der bereits sehr entstellte Leichnam in der Sistina ausgestellt, und den 13, Vormittags, unter Begleitung der Kardinäle in die Kapelle des Sakraments der Petrikirche unter ungeheurem Zulauf des Volks gebracht. Nur von Wenigen wurden die Füße, welche aus dem Gitter herausragten, geküßt. Die Kirche glich einem Gesellschaftssaale, in welchem man sich bei der ungewöhnlichen Kälte dieser (Tage 4—4½° R.) sehr behaglich fühlte. Den 15., Abends, war die feierliche Beisetzung, den 23. die Heiliggeistmesse und der Einzug in das Conclave.

Obgleich es uns nicht ziemen will, die Thaten

der

der Herrscher zu beurtheilen, so glauben wir doch die Frage beantworten zu müssen, warum dieser so eifrig fromme Pabst von seinen Unterthanen so wenig geliebt worden ist?

Die Antwort ist nicht leicht, sie liegt theils im Systeme eines Wahlreichs, wo mit jedem Herrscher Grundsätze und Bgünstigungen wechseln, theils im Aufhören der Zuflüße von reichen Prälaturen, und Geldmitteln aus dem Auslande, theils aber auch darin, daß Leo das, was er Beobachtungswerthes in Erbstaaten auf seinen Reisen bemerkt hatte, in einem Wahlstaate einführen wollte. Je lobenswerther seine Zwecke waren, z B. in der Reform der Religiosen, des Armenwesens, der Reinlichkeitsanstalten Roms, desto stärkern Widerstand fand in der Kraft die Trägheit. Was er zur Beruhigung der Kirche mit den Freistaaten von Südamerica, mit Deutschland, den Niederlanden (?), und zuletzt noch mit Frankreich verhandelt hat, wird von der Nachwelt dankbar erkannt werden.

Die Kukies in Hinterindien.

Nirgends kann das Vergeltungsrecht weiter getrieben werden, als bei den Kukies, Laingih's oder Zaus, einem wilden Stamme, der seine Dörfer (Parahs) auf den Bergen zwischen Bengalen und dem

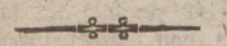
dem Reiche der Birmanen, nordöstlich Tschittagong, hat. „Sie sind äußerst rachsüchtig, und Blut muß stets für Blut vergossen werden. Wenn ein Tiger Einen von ihnen in der Nähe eines Parah tödtet, so ergreift die ganze Familie die Waffen und macht sich auf, das Thier zu verfolgen. Sobald dasselbe getödtet ist, giebt die Familie des Verstorbenen ein Fest, bei welchem das Fleisch des Tiegers verzehrt wird. Sollte die Jagd das erste Mal keinen Erfolg haben, so darf die Familie des Getödteten dieselbe nicht aufgeben; denn so lange sie nicht diesen oder einen andern Tiger erlegt und von seinem Fleische ein festliches Mahl gegeben hat, steht sie in dem ganzen Dorfe in Unehren und darf mit den übrigen Bewohnern keinen Verkehr haben. Eben so darf, wenn ein Tiger Einen auf einer Jagdpartie getödtet hat, die ganze Gesellschaft nicht eher zurückkehren, als bis das Raubthier erlegt ist. Ein noch seltsamere Aeußerung dieses Geistes der Rachsucht ist es, daß, wenn ein Mann durch zufälligen Fall von einem Baume getödtet wird, alle seine Verwandten sich versammeln und den Baum gemeinschaftlich fällen; und so groß er auch seyn mag — sie hauen ihn in kleine Späne, die sie in alle Winde streuen, weil er — wie sie sagen — die Ursache des Todes von einem ihrer Brüder gewesen ist.

Das

Das gelbe Fieber.

Von mehr als fünf hundert competenten practischen Aerzten sind nur achtundvierzig der Meinung, daß das gelbe Fieber ansteckend sey, und vier hundert dreiundachtzig entscheiden dagegen. In jenen Gegenden von America, wo dasselbe am häufigsten seine Verheerungen anrichtet, glaubt Niemand an die Ansteckung; die Ausbreitung der Krankheit scheint nur dem Zustande der Atmosphäre und örtlichen Ursachen zuzuschreiben zu seyn. Die letztern bestehen zum Theil in den Ausdünstungen von verwesenden Körpern. Alle Fälle, die man bisher zum Beweise der Ansteckung angeführt hat, sind entweder auf falsche Zeugnisse oder unrichtige Beobachtungen oder irrige Schlüsse aus richtigen Beobachtungen gegründet.

Auflösung der Charade im vorletzten Blatte:
O s a g e.



Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

3.

Freitag, am 22. October 1830.

Jahrmarkts-Verlegung.

Die Verlegung des diesjährigen Jahrmarkts zu Creuzburg vom 25ten October auf den Dritten November, wird hierdurch zur Kenntniß des gewerbetreibenden Publikums gebracht.

Brieg den 15. October 1830.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Die Einnahme des hiesigen Wege- und Wasserzolles soll vom 1sten Januar 1831 ab anderweitig auf drei nacheinander folgende Jahre an den Meistbiethenden verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf den 6ten November d. J. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Stadt-Syndikus Trost in unserm Sessionszimmer anberaumt haben, und laden zu demselben pachtlustige und kautionsfähige Personen hierdurch ein, mit der Aufforderung, ihre Gebothe abzugeben, und des Zuschlags, nach vorher eingeholter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung gewärtig zu seyn. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur während der Amtsstunden zur Einsicht bereit. Brieg, den 28ten Septbr 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Einnahme des Oderbrücken-Aufzugzolles hieselbst soll vom 1ten Januar 1831 ab auf Drei nach einander folgende Jahre an den Meistbiethenden verpachtet werden, wozu wir einen Termin auf den 6ten k. Mts. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Syndikus Trost in unserm Sitzungszimmer anberaumt haben,

und laden zu demselben pachlustige und kautionsfähige Personen hiermit ein, mit der Aufforderung, ihre Gebothe abzugeben und des Zuschlags nach vorher eingeholter Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung gewärtig zu seyn. Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserer Registratur während der Amtsstunden bereit. Brieg, den 15ten October 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zu Martini d. J. fällige Kämmerei-Zins-Getreide, bestehend in

69 Scheffel	14	Metzen	Weitzen
268	—	$8\frac{3}{4}$	—	Roggen
82	—	$1\frac{1}{4}$	—	Gerste
167	—	$15\frac{1}{2}$	—	Hafer

preuß. Maas soll in termino den 8ten k. Mts. Vormittags um 11 Uhr in der Stadtkämmerei öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Brieg den 15. Octbr. 1830.

Der Magistrat.

Anzeige.

Künftigen Sonnabend den 23ten d. M Nachmittags um 2 Uhr wird in dem Hofe des Königlichen Landwehr-Zeughauses mehreres Holz, bestehend in großen Wandrechen rc. öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige einladet: Brieg den 17. October 1830.

die Königl. Garnison-Verwaltung.

Pormann.

Bekanntmachung

die Verpachtung eines Flecken Landes auf der Mühlen-Insel bei Brieg betreffend.

Zufolge Verfügung der Königlichen Hochpreißlichen Regierung zu Breslau soll der zum hiesigen Königlichen Domainen-Amte gehörige auf der Mühlen-Insel bei Brieg belegener Flecken Landes von 60 □Ruthen, welcher zeither zum Farbekräuter-Anbau benutzt worden

ist, auf die 6 Jahre vom 1ten Januar 1831 bis ultimo December 1836 an den Meistbiethenden im Wege der öffentlichen Licitation anderweitig verpachtet werden. Der Termin hierzu ist auf den 22ten dieses Monats von Vormittags um 9 Uhr bis Nachmittags um 6 Uhr anberaumt worden, an welchem Tage die Pachtlustigen sich im hiesigen Königl. Steuer-Amte einzufinden und ihre Gebothe abzugeben haben. Die Verpachtungs-Bedingungen können auf Verlangen noch vor dem Termine eingesehen werden.

Brieg den 6ten October 1830.

Königl. Domainen-Rent-Amt.

Altes Bauholz und Späne zu verkaufen.

Freitags den 22ten m. c. Nachmittags um 2 Uhr sollen mehrere Haufen altes Bau-Holz und Späne von Seiten des hiesigen Königl. Wasserbau-Amtes im Wege der öffentlichen Licitation an die Meistbiethenden verkauft werden. Die zahlungsfähigen Kauflustigen haben sich daher am gedachten Tage im Königl. Wasserbau-Hofe vor dem Oderthore hieselbst bei dem Buhnenmeister Hirschberg einzufinden.

Brieg den 20ten October 1830.

Königl. Domainen-Rent- und Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Da mehrere meiner Kunden mich um Drathwickeln zum Kräuseln der Haare ersucht haben, so zeige ich hiermit an, daß bei mir gut gearbeitete Wiener Wickeln für Herren und Damen, als schwarze, weisse, grüne u. s. w. in ganzen und halben Duzenden, das Duzend 3 bis 4 sgr., zu haben sind. Auch offerire ich allen denjenigen, welche das Uebel des Haarausfallens haben, meine Pommade in Kräuschen zu 2½ sgr., 3 sgr. und 5 sgr. auch im Einzelnen ganz ergebenst, indem ich weiter keine Empfehlung nothwendig habe, als daß diese die Wurzeln der Haare stärkt, das Wachsthum vermehrt und das Ausfallen verhindert. So wie auch Drathgestelle ein Stück 9 pf., zwei Stück 1 sgr. 4 pf.,

drei Stück 2 sgr. zu Puffen auf das Bequemste eingerichtet; Nege-Haarnadeln das 100 zu 1 sgr. 3 pf., so wie auch mit mehreren in dieses Fach einschlagende Artickel empfiehlt sich ergebenst

Friseur Carl Rauscher.
Mühlgasse No. 60.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 9ten Cour. Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comtoir: 250 Rthlr. auf No. 5573. 200 Rthlr. auf No. 5562. 100 Rthlr. auf No. 5565. 15 Rthlr. auf No. 5566. 69. 70 71. 78. 79 80. 13417. 19. 21. und 22. Die Gewinne können sogleich in Empfang genommen werden. Loose zur 10 en Courant-Lotterie sind zu haben und empfiehlt zu geneigter Abnahme

der Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Anzeige

Jamaica Rumm von 70 Grad Tralles das Preuß. Quart a 20 sgr.

Steeger (Bleichert) das Preuß. Quart à 18 sgr.

Franzwein das Preuß. Quart à 18 sgr. empfiehlt die Weinhandlung des

Leopold Thamme

In meiner Brauerei habe ich Kufenbier anfertigen lassen, so wie auch gutes Doppelbier; von Ersterem wird die Flasche mit 2 sgr. und Letzteres zu $1\frac{1}{2}$ sgr. verkauft, und empfehle Beides zu geneigter Abnahme. Brieg den 14. Oct. 1830.

Koppe.

Anzeige.

Aecht fließenden Caviar empfiehlt die Weinhandlung des Leopold Thamme.

Bau-Verdingung.

In Folge anderweitiger Verfügung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Breslau sollen alle diejenigen Bau-Materialien und Arbeiten, welche noch zu den erst im künftigen Jahre zur Ausführung gelangenden Zuchthaus-Vergrößerungs-Bauten erforderlich sind, nochmals öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zur Aufnahme der diesfälligen Gebote stehe auf den 8ten, 9ten, 10ten, 11ten, 12ten, 13ten, 15ten, 16ten, 17ten und 18ten November dergestallt Termin an, daß

1) am 8ten die Gebote auf Lieferung von Materialien incl. Anfuhr, als Ziegel, Kalk und Sand,
2) am 9ten die Gebote auf dergleichen, als Lehm, Stroh, Rohr, Drath und Nägel aller Art,
3) am 10ten die Gebote auf Fundement-Gräber- und Maurer-Arbeiten,
4) am 11ten die Gebote auf Zimmermanns-Arbeiten incl. Beschlagen und Trennen des Bauholzes,
5) am 12ten die Gebote auf Dachdecker- und Steinsetzer-Arbeiten,
6) am 13ten die Gebote auf Lehmer- und Töpfer-Arbeiten,
7) am 15ten — — Tischler-Arbeiten,
8) am 16ten — — Schlösser-Arbeiten,
9) am 17ten — — Glaser-, Anstreicher- und Klempner-Arbeiten und
10) am 18ten die Gebote auf Grobschmidt- und Kupferschmidt-Arbeiten

jeden Tag von Vormittags 8 bis 12, und Nachmittags 2 bis 6 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten entgegen genommen werden.

Bietungslustige Bau-Gewerbsmeister werden demnach aufgefordert, sich an den bestimmten Tagen einzufinden, durch Vorzeigung sicherer coursirender Staats-Papiere, als Staats-Schuldscheine, schlesische Pfandbriefe, oder baar Geld, deren Betrag den Entreprise-Summen mindestens gleich kommen muß, ihre Cau-

tions- so auch Gewerbs-Fähigkeit und Berechtigung zum Betriebe des Gewerbs darzuthun, und ihre Gebote abzugeben. Der Zuschlag bleibt jedoch der Königlichen Regierung vorbehalten.

Lizitations-Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen liegen von heute ab täglich, in schicklicher Zeit, zu Jedermanns Einsicht bereit.

Brieg, den 13. October 1830.

Wartenberg,
Königl. Bau-Inspektor.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändert und vom 10ten October an nicht mehr in der Breslauer Vorstadt, sondern auf der Mühlgasse bei dem Tischlermeister Herrn Andritschke No. 66 wohne.

Halbroth, Schlossermeister.

Zu vermiethen.

In No. 266 am Markte ist parterre eine Stube nebst Küche, desgleichen eine Etage hoch zwei Stuben im Hinterhause, so wie ein Pferdestall zu 2 bis 4 Pferden, und Wagenremise zu 3 bis 4 Wagen zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In No. 266 am Ringe ist zu Ostern k. J. der Oberstock, bestehend in fünf heitzbaren Zimmern, drei Alkoven, Küche, Keller, Holzgelaß und Bodenkammer, auch mit Pferdestall und Wagenremiese zu vermiethen.

In No. 280 Langgasse ist der Mittelstock, bestehend in fünf Stuben nebst dem dazu gehörigen Gelaß, zu vermiethen und zu Ostern k. J. zu beziehen. Das Nähere darüber bei Unterzeichnetem. Engler.

In meinem Hause am Ringe sub No. 295 ist in der obern Etage eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Die näheren Bedingungen sind beim Eigenthümer zu erfahren. Arldt.

Zu vermiethen.

Auf der Langgasse in No. 323 ist der Mittelstock, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Bodenkammer, Holzstall nebst Keller und Garten zu vermiethen und bald oder auf Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Fiebig, Kammacher.

In Nro. 285 auf der Langengasse ist eine Stube auf gleicher Erde vorn heraus zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist in meinem auf der Oppelschen Gasse No. 103 gelegenen Hause im Mittelstock vorn heraus eine Stube nebst Alkove, und zum 1ten Januar 1831 zu beziehen. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Arnold, Seifensieder.

Verloren.

Zwei an einem Haken befindliche Schlüssel sind verloren gegangen. Der Finder derselben wird ersucht, sie gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben.

Angekommene Fremde
vom 14ten bis 20ten Octbr. 1830.

Im goldenen Kreutz. Hr. v. Chrusatz, Landrath aus Groß-Strehlitz. Hr. Munscheit, Conducteur a. Creuzburger Hütte. Hr. Rudolph, Hr. Alexi, Kaufl., Hr. v. Schwanenfeld, Ob. Lieut, Hr. v. Karscht, Lieut., Hr. Bein, Divis. Auditeur Hr. Korb, O. L. G. Assessor, sämmtlich aus Breslau. Hr. v. Drobeczowky, K. Ruß. Staatsrath aus Wien. Hr. v. Witten, Hauptm. a. Schweidnitz. Frau Oberamtm. Tilgner a. Schlawenschütz. Hr. Kallenberg, Gutshr. aus Langendorff. Herr Buchbach, Obergeschworner aus Königshütte. — Im goldenen Lamm. Hr. Schunke, Diakon. aus Oels. Hr. Arendt, Amts-Rath aus Poltschütz. Hr. Kiesewetter, Oekonom, Hr. v. Driesalsky, Lieut., Hr. Sander u. Hr. Guttentag, Kaufl., sämmtl. aus Breslau. Hr. Schuffner, Kfm. a. Chemnitz. Hr Baildon, Referend. aus Berlin. Hr. Epstein, Kaufm aus Carlsruhe. Hr. Kindler, Wirtschafts-Beamte aus Domanze. — Im goldenen Löwen. Frau Gräfin v. Chamicé aus Polen. Hr. Heller, Amtsrath aus Chrczelitz. Hr. v. Gullin, Lieut. aus Breslau.

Hr. Birkenfeld, Kaufm. aus Oppeln. Hr. Böller, Just.-Act. aus Charnowanz. Hr. Ernst, Gutshr. aus Waldorff. Hr. Jarkowitz, Kaufm. aus Breslau. Hr. Ilgner, Kfm. und Hr. Kagelmann, Registr. beide aus Berlin. Hr. Winkler, Gastwirth und Hr. Adam, Brauereibesitzer beide aus Altwasser. Hr. Landsberger, Kaufm. aus Breslau. Hr. Baron v. Koppi, Gutshr. aus Krain. Hr. Pfeiffer, Lederfabrik. u. Hr. Berger, Rathm. beide aus Oppeln. Hr. Moritz und Hr. Waschmann beide aus Schweidnitz. — Im goldenen Baum. Hr. Schäfer, Kfm. aus Krappitz. Frau Gutsbesi. Hoffrichter a. Tannenberg. Hr. Rosenthal, Kfm. aus Ratibor. Hr. Neumann, Kfm. aus Gr. Strehlitz. Hr. Danziger Kfm. aus Breslau. — Im goldenen Adler. Hr. v. Puttscher, Hauptm. aus Löwen. — Im blauen Hirsch. Hr. Kopisch, Apotheker a. Breslau. Hr. Löwy aus Schneidemühl. — In den drei Kronen. Hr. Schaff, Maurermeister aus Schweidnitz. — Im Privatlogis. Hr. v. Sluppi, Major a. D. aus Chodziesen. Hr. Niklowitz, Justiz-Comm. aus Breslau. Frau v. Gröling aus Oberschlesien. Frau Kfm. Ilgner aus Breslau.

Briegischer Marktpreis den 16. October 1830. Preußisch Maaß.	Courant.		
	Rtl.	sgr.	pf.
Weitzen, der Scheffel, Höchster Preis	2	—	—
Desgleichen Niedrigster Preis	1	23	4
Folglich der Mittlere	1	26	8
Korn, der Scheffel, Höchster Preis .	1	22	—
Desgleichen Niedrigster Preis	1	15	—
Folglich der Mittlere	1	18	6
Gerste, der Scheffel, Höchster Preis	—	29	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	24	—
Folglich der Mittlere	—	26	6
Haafer, der Scheffel, Höchster Preis	—	21	—
Desgleichen Niedrigster Preis	—	16	—
Folglich der Mittlere	—	18	6
Hierse, die Metze	—	6	—
Graupe, dito	—	10	—
Grütze, dito	—	14	—
Erbsen, dito	—	3	—
Linsen, dito	—	4	—
Kartoffeln, dito	—	—	11
Butter, das Quart	—	11	—
Eier, die Mandel	—	3	—